

hat ihren Ursprung in der Schwierigkeit, Grundeigenthum zu erwerben. Die jetzigen Besitzer des Grund und Bodens nämlich, meistens altadeliche Familien, verpachten dieses ihr Eigenthum nur auf eine gewisse Reihe von Jahren. Da nun die Pächter nicht sicher sind, daß die Benutzung des Grundstücks, nach Ablauf des Contracts, ihnen oder ihren Erben verbleiben werde, so ist eine natürliche Folge dieser Ungewißheit, daß die auf solchem Terrain zu errichtenden Gebäude nur auf die Dauer der Pachtzeit (funfzig bis höchstens hundert Jahre) berechnet, und also mehr oder minder leicht gebauet werden.

Obgleich der Fremde, durch den auffallenden Mangel an öffentlichen Springbrunnen (eine Hauptzierde der bedeutenden Städte anderer Länder, besonders der Hauptstädte Frankreichs und Italiens) verleitet wird, London für wasserarm zu halten, so ist dennoch die Stadt trefflich bewässert. Sämmtliche Straßen haben unterirdische, gewölbte, in die Themse ausgehende Abzugs-Canäle, und in jedem Hause findet sich, zur großen Bequemlichkeit seiner Bewohner, wenigstens eine nie versiegende Röhre mit Trinkwasser. Bei der ersten Anlage dieser letztern Wasserleitungen hatte man sich dazu hölzerner Röhren bedient, da diese aber dem Wasser einen unangenehmen Geschmack mittheilen, so ersetzt man sie nach und nach durch Röhren von gegossenem Eisen, deren Hauptzweige, wegen des großen Wasserbedarfs, zwei Fuß im Durchmesser haben.

Die Englischen Dächer sind, wie die Italiänischen, größtentheils so flach, daß man sie von unten nicht erblickt. Es läßt sich bequem darauf gehen, und sie dienen häufig als Trockenplätze. Die Vorder- und Hinter-Wände der Häuser bilden sanfte Abhänge nach Innen, das Regenwasser wird durch Röhren, im Innern der Häuser, entweder in die vorerwähnten großen Abzugs-Canäle, und durch diese in die Themse geleitet, oder auch von den Hausbewohnern, nach Gefallen, aufgefangen und benutzt. Von der Unannehmlichkeit der Dach-Rinnen oder Trausen, die den Fußgänger an andern Orten oft so sehr belästigen, weiß man, auf diese Weise, in London wenig oder nichts.

Die musterhafte Sauberkeit des Innern der Londner Häuser, und die Eleganz der Gemächer, wie des Hausgeräthes, selbst in gemeinen Bürgerwohnungen, verdienen eine besonders ehrenvolle Erwähnung. Trefflich polirte Tische, Schränke, Stühle &c. von ausgesuchtem Mahagonyholze, Fuß-

Teppiche in den Wohnzimmern und Wachstuchdecken auf den Hauessuren und Treppen, findet man fast überall. Und wenn den englischen Hausfrauen die Sucht des Waschens und Scheuerns auch nicht in einem so übertriebenen Grade eigen ist, als ihren holländischen Nachbarinnen, so leisten sie doch in dieser Hinsicht Alles, was man vernünftiger Weise verlangen kann, und man darf sie, vor jenen, als Muster der Nachahmung aufstellen.

Der gefährlichste Feind der englischen Frauen, bei ihrer Liebe zur Reinlichkeit, ist der abscheuliche, alles durchdringende, doch, wie es scheint, der Gesundheit nicht nachtheilige, Steinkohlendampf. Holz wird bekanntlich in London gar nicht gebrannt, und die aus den Steinkohlen sich entwickelnden ölichten Dämpfe sind so schwer und dick, daß sie, auch bei reiner Luft, nicht gerade aufzusteigen vermögen, sondern in horizontaler Richtung über die Stadt hinwegwogen, und sich wohl gar in die Straßen herabsenken. Es giebt Tage, wo der ganze Dunstkreis mit kleinen schwarzen Dampftheilchen geschwängert ist, die sich, gleich Schneeflocken, überall anhängen, und deren Wirkungen zuweilen schon nach einem Spaziergange von wenig Stunden an der weißen Wäsche sichtbar werden; weshalb auch in der Regel jeder nicht ganz arme Londner täglich die Wäsche wechselt.

Daß fröhliche Geselligkeit nicht zu den National-Eigenschaften der Engländer gehört, ist bekannt genug. Was ich oben von dem ernstern Wesen der Londner Caffeehäuser gesagt habe, gilt auch im Allgemeinen, und mit unbedeutenden Abweichungen, von dem Privatleben des englischen Volks. Die Strenge der Sonntagseier untersagt jedes geräuschvolle Vergnügen, sogar die Musik,*) und der ge-

*) Alle Schauspielhäuser, Concert- und Tanz-Säle sind geschlossen, und selbst in Privat-Bwohnungen wagt es Niemand, das Forte-Piano zu öffnen, weil man Gefahr läuft, durch fromme Steinwürfe von Außen an die Heilighaltung des Sabbathtages erinnert zu werden. Buchstäbliche, strenge Befolgung der äußern Religions-Vorschriften ist eines der hervorstechendsten Züge des englischen Characters, besonders bei dem Pöbel. So erwähnten noch vor wenig Tagen die Zeitungen einer sehr ernsthaften Schlägerei, die allein in der Wigorterie des gemeinen engl. Volks ihren Grund gehabt hatte. Eine zahlreiche, aus fremden und einheimischen Handwerksgefelln bestehende Gesellschaft hatte sich an einem Sonnabend Abend in friedlicher Eintracht auf einem öffentlichen Tanzboden versammelt. Mit dem Schlage Zwölf verstummte, der bestehenden Ordnung zufolge, die Musik. Die ausländischen tanzlustigen